



Krebs als chronische Krankheit

Evelyn Haegi-Rieder

dipl. Pflegefachfrau, BNS, dipl. Erwachsenenbildnerin HF

Nationale Tagung der Onkologiepflege Schweiz

23.03.06



Begriff: chronisch Chronizität

- „chronos“ = Zeit, „chronikos“ = zeitlich, lang, langsam verlaufend (gr.)
- langwierig
- gewohnheitsmässig
- langsamer Verlauf z.B. Prozess
- im 16. Jh. vom lat. = morbus chronicus = chronische Krankheit entlehnt

Duden, das Herkunftswörterbuch (2001)



Erkrankung vs. Krankheit

- **Erkrankung** (disease):
gesundheitliches Problem, strukturelle
oder funktionale Veränderung
- **Krankheit** (illness): gesundheitliche
Beeinträchtigung und Leiden werden
erfahren



Chronizität I

- o ist ein Zustand, ein langes anhaltendes Unwohlsein, bedingt durch Krankheit oder Behinderung, der über einen längeren Zeitraum medizinisch-soziale Interventionen erfordert: beeinträchtigt viele Aspekte im Leben eines Menschen.

Lubkin (2002)



Chronizität II

„Chronizität liegt vor, wenn eine Erkrankung oder Schädigung eine Versorgung von mehr als 30 Tagen in einem Akutkrankenhaus oder eine ärztliche Überwachung bzw. Rehabilitation von mindestens drei Monaten in einer anderen Versorgungseinrichtung erfordert“

Roberts (1954) in Lubkin



Chronische Erkrankung

Merkmale:

- Schädigung oder Abweichung vom Normalzustand
- Dauerhaftigkeit
- Progredient (fortschreitend)
- Irreversibel, pathologische Veränderung
- Prozess in verschiedenen Etappen
- Rehabilitation oder Pflege über längerem Zeitpunkt

Commission of Chronic Diseases (1949)



Chronische Krankheit I

Ein chronische Erkrankung ist ein Zustand, der anhaltend und dauerhaft ist und mit körperlichen, sozialen und psychischen Beeinträchtigungen oder Behinderungen einhergeht, die das Ergebnis eines langandauernden Prozesses degenerativer Veränderungen, somatischer und/oder psychischer Störungen sind. In der Regel eine lang anhaltende medizinische Überwachung, Beobachtung und pflegerische Betreuung, sowie eine gezielte Symptombewältigung von Seiten der Betroffenen und der „Health Professionals“ erforderlich machen.

Lubkin (2002)



Chronische Krankheit II

Versteht man das irreversible Vorhandensein bzw. Akkumulation oder dauerhafte Latenz von Krankheitszuständen oder Schädigungen, wobei im Hinblick auf unterstützende Pflege, Förderung der Selbstversorgungskompetenz, Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit und Prävention weiterer Behinderungen das gesamte soziale Umfeld des Patienten gefordert.

Lubkin (2002)



Veränderungen I

meist treten die Veränderungen bei chronischen Krankheiten unvorbereitet auf:

- Biographische Konsequenz als Folge von Alltagsveränderungen
- Selbstkonzept - Selbstwahrnehmung
- Selbstklassifikation – wo wir zu diesem Zeitpunkt in unserem Lebensverlauf stehen

Wiener, 1989



Veränderungen II

Untrainierte biographische Arbeit:

- Vergangenheit
- Gegenwart
- Zukunft
- Selbstkonzept
- Kontrolle – Balance
- Compliance – Adherence

Wiener, 1989



Leben mit chronischer Krankheit

bedeutet „on the-job training“

- Medizinisches Management:

- Einnahme von Medikamenten, Selbstüberwachung, Injektionen

- Rollen Management: aufrechterhalten der Lebensqualität und des Lebens

- Familie, Arbeit, Freunde

- Emotionales Management: Bewältigung

- Ungewissheit, Angst, Verlust, Trauer, Hoffnung

Wiener (1989), Lubkin (2002), Corbin & Strauss (2004)



Stadien einer chronischen Krankheit

aus: Chronische Kranke pflegen, Woog (1998)

Stadium	Definition
Vor der Pflege- und Krankheitsverlaufskurve	Präventivphase, keine Anzeichen od. Symptome vorhanden
Einsetzen der Pflege- und Verlaufskurve	Auftreten von Anzeichen u. Symptome, Diagnose wird bekannt
Krise	Lebensbedrohliche Situation
akut	Akuter Krankheitszustand od. Komplikationen, Hospitalisation



Stadien einer chronischen Krankheit

aus: Chronische Kranke pflegen, Woog (1998)

Stadium	Definition
stabil	Krankheitsverlauf und -symptome sind unter Kontrolle (Symptommanagement)
instabil	Krankheitsverlauf und –symptome sind nicht mehr unter Kontrolle
Verfall	Fortschreitende Verschlechterung der körperlichen und geistigen Verfassung, gekennzeichnet durch Behinderung, Symptome
Sterben	Stunden, Tage und Wochen unmittelbar vor dem Tod



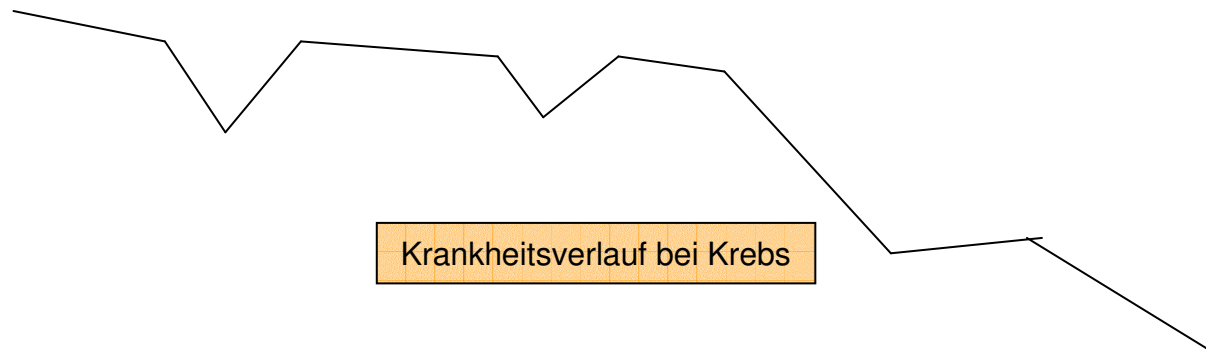
Krankheitsverlaufskurve illness trajectory

Ist ein Konzept über den Fortgang einer Erkrankung. Das Konzept beschäftigt sich damit, wie der Fortgang einer Erkrankung von den beteiligten Personen in der Zeit wahrgenommen wird, welche Reaktionen aus diesen Wahrnehmungen resultieren und in welcher Beziehung diese Faktoren zu Organisationen und Durchführung der erforderlichen Arbeit stehen. Lubkin, 2002



Krankheitsverlaufskurve

- Besitzt zwei wichtige Eigenschaften
 - Variabilität: Wesen der Krankheit, physiologisch und emotionale Reaktion des Kranken, Bewältigungsstrategien
 - Phasen





illness trajectory Phasen I

Corbin & Strauss (1989)

- **Vor-Trajectory Phase**

Veränderung im Körper, die entweder gespürt oder nicht gespürt werden, mit dem Gefühl von Gesund- oder Kranksein einhergehen.

- **Diagnose und Anfang**

Zeit hoher Unsicherheit, Ungewissheit und Angst

- **Akute Phase**

Aktiver Symptome und intensiver Therapien

- **Krise**

Lebensbedrohung, Lebensveränderung, evtl. Hospitalisation



illness trajectory Phasen II

Corbin & Strauss (1989)

- **Instabile Phase**
Symptome sind nicht unter Kontrolle
- **Stabile Phase**
Symptome werden beherrscht, arbeit ist wieder möglich
- **Come back/Rückkehr**
Wieder neu lernen, was früher gelernt worden war
- **Abnehmende Phase**
Zunahme von Symptomen, Dauer ungewiss
- **Sterben**
Tage bis Wochen vor dem Tod



Krankheitsverlauf I

o zeitlicher Verlauf

● akut

- perakut
- subakut

● chronisch

- subchronisch
- chronisch-progredient



Krankheitsverlauf II

- Zeitliche Verlauf
 - paroxysmal (anfallsartig)
 - apoplektiform (schlagartig)
 - rezidivierend
 - tardiv (langsam, verzögert)
- nach Schweregrad – nach der Stärke der Symptome
 - latent
 - inapparent
 - subklinisch



Krankheitsverlaufskurve

- Kann ein ganzes Leben lang dauern!
- Patienten müssen das Leben wieder zusammensetzen und Lebensfaden wider finden:
 - Krankheit als Teil von mir annehmen
 - mit der Diagnose und Krankheit leben lernen
 - Selbstkonzept und Identität neu definieren
 - Neuentwurf der Bibliographie
 - sich abfinden - Bewältigungsstrategien



Ressourcen I

- interne und externe Ressourcen für den Umgang mit der Diagnose und Krankheit
- Sie befähigen die Kranken an der Krankheit zu arbeiten, dranzubleiben und zu kämpfen.
- Je grösser die Ressourcen umso unwahrscheinlicher gibt ein Mensch auf.



Ressourcen II

Sind:

- Motivation zum Leben
- Physische und emotionale Kraft zum Kämpfen
- Soziales Umfeld
- Finanzielle Sicherheit
- Wissen/Kenntnisse der kompetentesten Versorgung

Corbin & Strauss, 2004



Krankheitsmanagement

- gehören:
 - Kontrolle von Symptomen und Nebenwirkungen
 - Zurechtkommen mit Krisen – Bewältigungsstrategien entwickeln
 - Vermeiden von Komplikationen
 - Umgang mit der Behinderung



Vorgehensweise in der Pflege

Corbin-Strauss-Pflegemodell

- Assessment des Patienten und seiner Familie / Ziele festlegen
- Einschätzung der Bedingungen, die die Behandlung beeinflussen
- Interventionsschwerpunkte
- Pflegeintervention – Ziel der Intervention
- Evaluation



Bibliographie

- **Corbin, J.M., Strauss, A.L.** (2004). Weiterleben lernen, Hans Huber Verlag
- **Duden** (2001). Das Herkunftswörterbuch, Dudenverlag, Mannheim
- **Funk, S.G.** (1997). Die pflege chronisch Kranker, Hans Huber Verlag
- **Lubkin, I. M.** (2002). Chronisch Kranksein: Implikationen und Interventionen für Pflege- und Gesundheitsberufe, Hans Huber Verlag
- **Wiener, C.** (1989). untrained, unpaid and unacknowledged: The patient as worker, Arthritis Care and Research, 2(1), 16-21
- **Woog, P.** (1998). Chronisch Kranke pflegen, Das Corbin-Strauss. Pflegemodell, Ullstein Medical